

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## A u s l a n d.

**Franzreich.** (Die französische mobile Nationalgarde.) In dem gegenwärtigen Augenblick, in welchem Frankreich in der Institution seiner Nationalgarde eine gewichtige Stütze im Kriege gegen Deutschland gewonnen zu haben hofft, erscheint es nicht ohne Interesse, diese Institution näher ins Auge zu fassen.

Die stehende Nationalgarde (*garde nationale sédentaire*) hat den Charakter einer Bürgerwehr und den Zweck, mit zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der großen Städte beizutragen. Sie ist in Kompanien und Bataillone formirt. Nach dem Ausmarsch der Truppen aus Paris ist der Pariser Nationalgarde der Schutz der Kaiserin und die Ruhe der Stadt anvertraut worden. Die mobile Nationalgarde dagegen, durch das neue Gesetz vom 1. Februar 1868 ins Leben gerufen, soll, aus Infanterie und Kavallerie bestehend, zur Verstärkung des stehenden Heeres im Falle eines Krieges dienen, indem dieselbe innerhalb der französischen Grenzen verwendet werden kann, um die Besetzung und Vertheidigung der Festungen und der Küsten mit zu übernehmen. Es liegt daher der Mobilgarde die Idee unserer Landwehr zu Grunde, jedoch mit dem bedeutenden Unterschiede, daß unsere Landwehr schon im Frieden fest organisiert ist und ausschließlich aus durchgebildeten Soldaten besteht, bei der französischen mobilen Nationalgarde aber weder das eine, noch das andere stattfindet. Was die Mannschaften betrifft, so gehören zur Mobilgarde die unverheiratheten Männer oder kinderlosen Wittwer, die in Folge ihrer Losnummern, wegen Mindermaß oder körperlicher Fehler nicht in das Heer eingestellt worden sind, so wie diejenigen, welche einen Stellvertreter gestellt haben. Beim Eintritt in die Mobilgarde sind mithin sämmtliche Mannschaften soldatisch gänzlich unausgebildet. Zu ihrer oberflächlichen Ausbildung sollen sie nach dem Gesetz jährlich an 15 einzelnen Tagen geübt werden, und wurde hiermit auch in Paris und in einzelnen Departements der Anfang gemacht. Bald aber überzeugte man sich von der Unaufführbarkeit oder vielmehr Nutzlosigkeit dieser Übungen und wurden sie daher, kaum begonnen, wieder eingestellt, ohne seitdem wieder aufgenommen worden zu sein. Die Offiziere werden vom Kaiser, die Unteroffiziere und Korporale von den Militärbehörden ernannt. Bei Beginn des Krieges waren nur 142 Bataillone der mobilen Nationalgarde von Paris und den östlichen Provinzen Frankreichs, wenigstens insofern auf dem Papier organisiert, daß die Mannschaften in die Listen eingetragen, die Offiziere zum größten Theil ernannt waren. Die Organisation der Mobilgarde der andern Theile Frankreichs steht dagegen noch weit zurück, da man z. B. jetzt erst daran denkt, sie mit Offizieren zu versehen und Vorschläge hierzu eingesandt worden sind.

Wie weit für Bekleidung und Ausrüstung\*) gesorgt ist, läßt sich nicht überschauen. In Paris und den östlichen Provinzen scheint dies der Fall zu sein. Als Bewaffnung soll die Mobilgarde umgeänderte alte Gewehre (*fusils à tabatière*) erhalten, zu denen die mobilen Nationalgardisten kein Vertrauen haben. Jedenfalls erfordern diese Gewehre auch eine besondere Munition und jedenfalls — Uebung im Gebrauch derselben.

In Frankreich selbst hatte sich bis kurz vor Ausbruch des Krieges eine wenig günstige Meinung von dem wahren militärischen Werth der Mobilgarden Bahn gebrochen. Die meisten französischen Militär-Schriftsteller führten zwar bei Berechnung der bei einem Kriege aufzustellenden Heeresmacht die hohe Ziffer der mobilen Nationalgarde (500,000 Mann) mit auf, fast stets aber bemerkend, daß auf diese unausgebildeten, unorganisierten Mannschaften kein militärischer Werth zu legen sei. Jetzt sieht man in Frankreich große Hoffnungen auf die Mobilgarde, und Alles geschieht, um sie in patriotischer Begeisterung zu erhalten, nebenbei aber auch durch Zusammenziehung in Lagern für ihre Disziplinirung und militärische Ausbildung zu sorgen. Der Mangel

an Disziplin, die politisch erregten Lebenshaften, welche sich natürliche in der Mobilgarde geltend machen, haben aber, wie die Vorgänge im Lager von Chalons gezeigt, neue unerwartete Schwierigkeiten hervorgerufen, und wird in einzelnen französischen Zeitungen behauptet, daß man von dem Vorsatz, auch die anderen Bataillone der Pariser mobilen Nationalgarde nach Chalons zu ziehen, als bedenklich gänzlich abstehen wolle.

Die „France militaire“ hatte sich anfangs, als die mobile Nationalgarde durch den Kriegsminister Miel ins Leben gerufen wurde, für diese Idee so begeistert, daß sie unter dem damaligen Titel: „Journal de la garde nationale mobile, Moniteur de la défense du pays“ sich ausschließlich den Interessen der Mobilgarde widmen wollte. Bald aber gab sie, wie es scheint, mit der Hoffnung, daß die Institution lebensfähig sei, auch den Titel auf und vertrat vom Oktober v. J. ab als „France militaire“ nur nebenbei und gelegentlich das spezielle Interesse der mobilen Nationalgarde. In einem Artikel einer ihrer neuesten Nummern schildert sie die Geschichte der mobilen Nationalgarde nach den hervorgetretenen drei Hauptphasen: anfangs große Unzufriedenheit mit der neu auferlegten Militärlast, sedann die Phase des Lustigmachens über die mobile Nationalgarde nach allen Richtungen hin. Es wird gesagt, daß „das kaum entzündete Strohfeuer ebenso schnell wieder erlosch“, bis in der jetzt beginnenden dritten Phase Marshall Le Beauf bei Beginn des Krieges die halb vergessene Mobilgarde wieder ins Leben rief und es sich nunmehr zeigen wird, „daß das, was man für ein Strohfeuer hielt, ein in volle Flammen zu sehender Scheiterhaufen sei, dessen Oberfläche sich nur momentan noch mit Asche verdeckt zeige, welche aber durch den Hauch des Patriotismus hinweggeweht werden wird, um die Flamme hoch aufzudrängen zu lassen.“

(Militär-Wochenblatt.)

## V e r s c h i e d e n e s.

(Die Schlacht bei Saarbrücken.) Der preußische Staats-Anzeiger veröffentlicht nachstehende Relation über das Gefecht bei Saarbrücken am 6. August 1870:

Mit Bezug auf den vergangenen kurzen Bericht über das Gefecht bei Saarbrücken am 6. August 1870 wird Folgendes zur weiteren Ausklärung hinzugefügt.

Am Vormittag des 6. August stand das 7. Armeekorps mit seiner Abteilung bei Guichenbach,  $\frac{3}{4}$  Meilen nordnordwestlich Saarbrücken, Bivouac an der Saar.

Der Feind hatte in der Nacht zum 6. die Stellung am Erzgerplatz von Saarbrücken geräumt.

Die Kavallerie-Division Rheinbaben sass am 6. gegen 12 Uhr Mittags die Stadt. Zwei Eskadrons bildeten die Avantgarde. Diese erhielten Feuer von den Höhen bei Spicher, sobald sie über dem Kamm, auf welchem der Erzgerplatz liegt, sichtbar wurden.

Von diesem Kamm aus hat man in der Richtung von Saarbrücken auf Horbach und Spicher ein tiefes Thal vor sich, aus welchem sich jenseits die stellen, zum Theil bewaldeten Höhen von Spicher wie eine natürliche Festung zu einer Position erheben, von der man breit behaupten kann, daß sie einer künstlichen Verstärkung nicht mehr bedürfe, um als fast unüberwindbar zu gelten.

Sie überhöht um Hunderte von Fuß das Thal, welches unsere brave Infanterie unter dem heftigsten Feuer ohne jede Deckung im Terrain zu durchheilen hatte, um bis an den Fuß der fast senkrechten Höhen zu gelangen, auf welchen der Feind sie erwartete.

Bastionsartig springen die Berge ins Thal hinein, nach allen Richtungen dasselbe flankirend.

Gefangene französische Offiziere sagen es selbst, daß sie glaubten hätten, als man ihnen in ihren Bivouacs gesagt, die Preußen greifen an. Daß dieser Angriff zur gänzlichen Niederlage für die preußischen Waffen werden müsse, daran zweifelte im 2. französischen Korps Niemand.

Zwischen 12 und 1 Uhr langte die 14. Division in Saarbrücken an.

\*) Die Bekleidung der Mobilgarde besteht aus dunkelblauer Juppe mit knöpfbaren Dragonern, krapprothen Kragen und Aufschlägen, dunkelblauen Hosen mit breiten rothen Seitenstreifen, blauer, nach oben etwas spitzer werdender Mütze mit rotem Streifen und geradem Lederschirm. Schwarze lederne Turnister.

Ehen im Thale zwischen dem Erzterplatz und den Höhen von Spicheren stieß sie auf starke feindliche Streitkräfte. Das Gefecht engagierte sich. General Grossard, mit einem Theile seiner Truppen schon im Abzug begriffen, ließ Front machen und warf sein ganzes Corps von Neum in die eben verlassene Position von Spicheren. Eine Division des 3. Corps Bazaine vereinigte sich mit ihm.

Die 14. Division stand anfänglich einem weit überlegenen Feinde gegenüber.

Diesen in seiner formidablen Position nur in der Front anzugehen, hätte geheißen, den Stier bei den Hörnern fassen. Der General von Kameke versuchte deshalb über Stirring dem Feinde mit 5 Bataillonen in die linke Flanke zu gehen. Dieser Versuch führte bei der Überlegenheit des Feindes zu keinem Resultate.

Zwei Angriffe auf dem linken Flügel wurden ebenfalls abgewiesen. Gegen 3 Uhr waren alle Truppen der 14. Division engagiert. Das Gefecht nahm einen sehr ernsten Charakter an.

Indes auf sämmtliche preußische Truppen, welche den Kanonenkamm hören konnten, wirkte dieselbe wie ein Magnet. Zunächst wurde die Division Barnekow von demselben angezogen. Mit Aufsicht aller Kräfte erschien zuerst 2 Batterien ihrer Divisionsartillerie auf dem Gefechtsfelde. Ihnen folgte der Oberst Rer mit dem Regiment 40 und 3 Eskadronen vom Husaren-Regiment Nr. 9. Gleichzeitig wurden die Eskadronen der 5. Division auf dem Winterberge sichtbar. General Stülpnagel, dessen Avantgarde am Morgen in Sulzbach stand, hatte auf Befehl des Generals v. Alvensleben seine ganze Division nach der Richtung des Kanonenkamms in Marsch gesetzt. Zwei Batterien gingen in der Gilmarshformation auf der großen Straße vor. Die Infanterie wurde zum Theile per Bahn von Neunkirchen nach Saarbrücken befördert.

Gegen halb 4 Uhr hatte die Division Kameke so viel Verstärkung erhalten, daß der inzwischen eingetroffene General von Goeben, welcher nunmehr das Kommando übernahm, den äußerst schwierigen Angriff gegen die mächtige Position des Feindes auszuführen beschloß. Den Hauptstoß richtete er gegen den bewaldeten Theil der steilen Höhe.

Das Regiment 40, rechts durch Truppentheile der 14. Division, links durch 4 Bataillone der 5. Division unterstützt, führte denselben aus. Eine Reserve bildete sich nach und nach aus den entstehenden Bataillonen der 5. und 16. Division.

Der Angriff gelang, der Wald wurde genommen, der Feind geworfen; die stürmenden Truppen drangen immer steilbergauf bis zur südlichen Lücke des Waldes vor. Erst hier kam das Gefecht zum Stehen.

Mit allen drei Waffen vereinigt, versuchte der Feind die verlorene Stellung wieder zu gewinnen. Unsere Infanterie hielt Stand. Da gelang es der Artillerie der 5. Division, unter kostlosen Anstrengungen ein Meisterstück zu vollbringen. Zwei Batterien erklimmen auf steilem, schmalen Gebirgspfade die Höhen von Spicheren. Ein zweiter Gegenangriff des Feindes wurde wiederum abgewiesen. Einem Flankenangriff, in der Richtung von Alsfing und Spicheren gegen unseren linken Flügel geführt, wurde von rückwärts her rechtzeitig durch Bataillone der 5. Division entgegen getreten.

Auf beiden Seiten war der Kampf mit äußerster Zähigkeit geführt worden, jetzt erreichte er den Höhepunkt seiner Heftigkeit. Noch einmal raffte der an Zahl überlegene Feind seine ganze Kraft zu einem dritten Gegenangriff zusammen.

Indes auch diese lezte Anstrengung schwächte an der unerschütterlichen Ruhe und Energie unserer braven Infanterie und Artillerie. Wie an einem Felsen zerschellte des Feindes Kraft, und war nun so gebrochen, daß er das Schlachtfeld räumen mußte.

27 preußische Bataillone — nur von ihrer Divisionsartillerie unterstützt — hatten gegen 52 französische Bataillone mit vollzähliger Korpsartillerie unter den schwierigsten Verhältnissen einen glänzenden Sieg errungen. Der überlegene Feind wurde aus einer Position herausgeworfen, die er selbst für uneinnehmbar gehalten hatte. Die Dunkelheit senkte sich auf das Schlachtfeld herab und gewährte dem geschlagenen Feinde Schutz.

Zur Deckung des Rückzuges entwickelte er auf dem nächsten Höhenzuge, welcher das Schlachtfeld gegen Süden begrenzt, seine gesamme Artillerie. Sie feuerte noch lange, aber ohne jede Wirkung.

Das Terrain bot der Kavallerie zu groÙe Schwierigkeiten, um einen Einfluß auf das Gefecht ausüben zu können.

Die Früchte des Sieges haben alle Vermuthung erheblich übertroffen.

Das Corps Grossard ist gänzlich aufgelöst und demoralisiert.

Der Weg seiner Flucht ist bezeichnet durch zahlreiche stehen gebliebene, mit Feuerzeug und Montirungsstücke voll beladene Wagen. Die Wälder sind mit Massen von Marodeurs angefüllt. Material und Vorräthe jeder Art sind uns in reichem Maße zugefallen.

Die 13. Division war bei Werden über die Saar gegangen, nahm Forbach und erbeutete große Magazine und Montirungskammern, und zwang dadurch das Corps Grossard, zu dessen Aufnahme 2 Divisionen herangeführt waren, den Rückzug in südwestlicher Richtung anzutreten und die Straße auf St. Avoold preiszugeben. Die Verluste in der Schlacht am 6. sind beiderseits außerordentlich groß.

Die 5. Division allein hat 239 Tote und circa 1800 Verwundete, das 12. Regiment hat 32 Offiziere, 800 Mann tot und verwundet, demnächst haben die Regimenter 40, 8, 48, 59, 74 am meisten gelitten. Auch die Batterien haben enorme Verluste.

Von der 14. und 16. Division können noch keine Angaben gemacht werden.

Der Feind hat an Toten und Verwundeten mindestens dieselben Verluste als wir. An unverwundeten Gefangenen sind bereits über 2000 Mann eingefangen, und ihre Zahl vermehrt sich noch ständig. 40 Pontons und mehrere Zeltlager sind genommen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Versuch

einer gemeinfälichen

Darstellung der Grundzüge  
der

## Militär-Gesundheitspflege für Offiziere und Soldaten

der

schweizerischen Armee

von

Dr. Albert Weinmann.

2te vermehrte Auflage. — Preis Fr. 2.

Bleuler-Hausheer & Cie.  
in Winterthur.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rothpletz,

## Die schweizerische Armee im Feld.

I. Theil. 2. Aufl. 8°. geh. Fr. 4.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow, eidg. Oberst.

## Untersuchungen über die Organisation der Heere.

8°. geh. Fr. 12.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.